

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis
für die vierspaltige Corpus-
Säule oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundfiebzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interests
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen tags
zuvor erbeten.
Interests betreffen sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 150.

Sonntag, den 30. Juni.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penno, Leipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kais. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Berlin, 28. Juni.

Der heutige „Reichs-Anzeiger“ enthält das Gesetz, betreffend Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel, und die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt-Etat für das Jahr 1878/79, vom 26. Juni 1878.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Pächterpflichtigkeit für Berlin. Wir entnehmen der Verordnung Folgendes:

Es ist auf weiteres ist jeder in der Stadt Berlin ankommende Fremde oder Neuanziehende verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen.

Ueber die Ausführung dieser Bestimmung sind von der Polizeibehörde die erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

Der Staats-Minister und Vice-Präsident des Staats-Ministeriums Graf zu Stolberg-Wernigerode ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Bei der gegenwärtigen Bewegung zur Verdrängung der Socialdemokratie ist es von Werth, daran zu erinnern, daß und warum in unserem „Reichslande“ der Socialismus bisher keinen Boden gefunden hat. In einer sehr verständig gehaltenen Betrachtung des „Erfasser Journals“, worin bezüglich der von deutschen Arbeitgebern gegenüber den socialistischen Arbeitern getroffenen Maßregeln die Befürchtung ausgesprochen ist, daß dadurch der Haß der Ge-

makregelten gesteigert würde und dieselben bei den geheimen Gesellschaften Zuflucht suchen könnten, fährt das genannte Blatt fort: „Warum fragt man nicht die großen Fabrikbesitzer des Ober-Elbthales, wie sie es anstellen, daß ihre Sicherheit nie bedroht ist? In Mühlhausen, Gebweiler, Maginister, Tamn giebt es keine Socialisten. Man frage die Chef der elbthälischen Industrie, durch welche Mittel sie den Socialismus verbündet haben, in unserem Lande Wurzel zu schlagen; sie werden antworten, daß, weit entfernt, Arbeiter auszuweisen, sie während langer Jahre eifrig bemüht waren, das sittliche und materielle Loos der Arbeiter zu bessern. Sie entlehnten dem Socialismus, was er Gutes, Rechtens, Billiges enthält; mit allen aufgeklärten Geistern begriffen sie, daß die sociale Frage gestellt ist und gelöst werden muß. Sie behandelten ihre Arbeiter als Freunde, ließen ihnen Unterricht ertheilen, standen ihnen mit Rath und That bei. Sie bauten Arbeiterhäuser, sie bildeten Produktionsvereine, Konsumvereine, sie eröffneten Schulen, Vorlesungen und Werkstätten, und so gelang es ihnen, die Industrie des Ober-Elbthales auf die belanntesten festen Grundlagen zu stellen.“

Das vom Bundesrath in der Streitsache zwischen Weimar und Gotha einerseits und Preußen andererseits wegen Kommunalbesteuerung der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft als Schieds-Gericht erwählte Reichs-Oberhandelsgericht hat sich dahin entschieden: „Daß nach Art. 15 des Staatsvertrags vom 19. April 1844 die königlich preussische Regierung gegenüber den genannten thüringischen Regierungen verpflichtet ist, die thüringere Eisenbahn-Gesellschaft von jeder Kommunalabgabe mit alleiniger Ausnahme der Grundsteuer und anderer dringlicher Steuern, soweit solche nach der bestehenden Landes-Gesetzgebung von der Gesellschaft zu übernehmen sind, zu befreien.“

Wien, 26. Juni. Heute verlautet nach den besten Quellen, daß sich die Ostpreussische Armee in der zweiten Juliwöche längstens in Bewegung setzen wird. Der Einmarsch erfolgt wahrscheinlich in Ostpreußen von Essen-Brod durch's Ostpreußen auf der Route des Prinzen Eugen auf Serajewo, von Dalmatien aus auf der Linie Spalato-Sibenico-Siga auf Vomo; eine Abtheilung wird wohl auf Novi Banjaluka dirigirt werden. Nach dem Ueberstreiten der Save Buna wird das bosnische Korps in neun Tagen in Serajewo sein. Das Kommando desselben dürfte Feldzeugmeister Philippovich, jenes des herzoglich-schlesischen Kommando Dobanovic übernehmen, da Rodicz vermuthlich in Dalmatien bleibt. Die immense politische Tragweite dieser Entscheidung leuchtet ein schon bei der Frage, wen der Doppelar bei dem Ueberstreiten der Save als Gegner vor sich haben wird. Die über die beiden Nordwestprovinzen

zerstreuten türkischen Truppen betragen beiläufig 42 000 Mann und es steht nicht zu erwarten, daß dieselben zurückgezogen werden, da die Pforte sich Oesterreich gegenüber ebenso obstinät zeigt, wie auf dem Kongress. Es wird nichts Anderes übrig bleiben, als die Nigams und Redits zu entsenden und die Muschafaz nach Hause zu schicken; an einen Widerstand können die liberal zerstreuten Abtheilungen kaum denken. Das Raubgesindel andererseits, das sich Instruktionen nennt, wird unbedingt zu Paaren getrieben werden müssen und die Aufgabe wird in den wilden Gebirgsgegenden nicht immer leicht sein. Daß man sich auf alle Eventualitäten vorsetzt, beweist der Umstand, daß 17 Feldspitäler mitgenommen werden.

Wien, 28. Juni. Der Bürgermeister Dr. Felber hier hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Die Nationalversammlung von Kreta hat den europäischer Konjunkt eine Denkschrift über die von den Türken in den letzten Tagen begangenen Gewaltthaten überreicht. Die in Paris negociirte griechische Anleihe soll dem Vernehmen nach bereits abgeschlossen sein. Ueber einen neuen Handelsvertrag mit Oesterreich wären, wie es heißt, Unterhandlungen bereits eingeleitet. — Hussein Pascha hat die Entfernung aller fremden Schiffe aus der Bucht von Suda angeordnet. — Der Kaiser hat das folgende vom 27. d. datirte Handschreiben an den Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg, gerichtet: „Indem durch die heute vollzogene Sanctionirung der Ausgleichsgesetze die seit längerer Zeit fortgesetzten diesjährigen Verhandlungen mit gegenseitiger Würdigung der Interessen beider Staatsgebiete, zur thätlichsten Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung derselben und hierdurch zu erneuter Kräftigung des Wohlles und Ansehens der ganzen Monarchie, glücklich abgeschlossen sind, finde ich mich veranlaßt, Ihnen, sowie allen jenen Ministern, die durchdrungen von der Wichtigkeit ihres Berufs mit unermüdetem Eifer und hingebender patriotischer Opferwilligkeit zur Förderung dieser Wange beigetragen haben, meine aufrichtige Anerkennung und meinen warmsten Dank mit der Versicherung auszusprechen, daß ich der auch in dieser schwierigen Zeitperiode dem Throne und dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste unter allen Verhältnissen stets wohlwollend gedenken werde.“

London, 28. Juni. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Thera von dem 26. d. sind dort etwa 20 Personen verhaftet worden, welche verdächtig sind, an einer Verschwörung zu Gunsten der Wiedereinführung Murad's Theil genommen zu haben. Auf den Bericht des Polizeiministers, daß die Partei Murad's im Wachen begriffen sei, ließ der Sultan die Garnison von Stambul bedeutend verstärken. — Das „Reiterische Bureau“ meldet aus Konstanti-

Zwei Bräute.

Novelle von L. Halbeim.

(Fortsetzung.)

Der Baron hatte dies letzte Wandler gar nicht gesehen, da er sich nach dem Porrier wandte, — jetzt, wo er den Brief auf seinem Tisch sah, wollte er ihn wegwerfen, auf die Straße, — dann aber besann er sich, daß seine Absicht vielleicht darauf sein könnte, und steckte ihn ängstlich in die Tasche.

Die Herren saßen nach dem Hause des Barons, sie trauten dort eine Flasche Wein, und Plabes hielt eine kleine Rede an seinen Orest, des Inhalts, daß es ein Verdrehen sei, an der Klarheit der Sonne zu zweifeln, und daß diese Schwärze gegen seinen schlimmen Fehler, das Mistrauen, seinen Orest noch einmal völlig um alles Glück bringen werde; und was jene alte Geschichte betreffe, so gebe ja Orest selbst zu, daß er, sobald er den Augen jener Aia entronnen, selbst gefühlt, wie jene vermeintliche Liebe ein Raub, eine Thorheit, eine Schwärmerei gewesen.

Zudem habe ja die Dame ihm den Kaufpaß gegeben, also sei die Sache abgethan, und er seinerseits möchte doch sehen, welche vernünftige, edle Mädchen einem Mann wegen einer solchen Verführung, wenn auch festgeschlagenen Seelenrettung einen Vorwurf machen wolle.

Er solle nur endlich die Entscheidung herbeiführen; was die holde, kleine Zauberin, die es ihm angethan, im Herzen trage, da könne ja jeder Schriftgelehrte in ihren Augen lesen.

Der Baron fühlte sich wie von einer Centnerlast befreit durch das erste und doch so lebenswürdige Zureden seines Freundes, und dieser machte noch im Fortgehen, nun endlich die Sache zur Entscheidung zu bringen.

„Seit ich das Glück habe, dein Verzeugsgeheimnis zu kennen, ist es mir, als wäre meine Hand auch in ihr und mein Herz um einige Gramm schwerer als Gredens Herz. Mir ist immer, als müßte ich dich zur Eile mahnen, denn so sehr du mich jetzt mit deinen hypochondrischen Stimmung und Befürchtungen langweilst, so unglücklich wirst du mir leid thun mit deinem Jammer und deiner Reue, wenn

du die Gotthaten hast zuvorkommen lassen, — und der hat jedenfalls sehr reelle Absichten.“

„Ich sagte dir schon, wenn ich nur dächte, das könne sie thun, — so wär's vorbei mit meinen Wünschen; ich will geliebt sein, wie ich sie liebe, heiß und wahr, und in Mädchen wie sie leiste nicht den einen und heirathet den andern, weil der etwa einen Tag früher seinen Antrag machte!“ loberte der Baron jetzt auf. „Dann sprang er empor von seinem Stuhl und ging mit hastigen, unruhigen Schritten in dem Zimmer auf und ab. Der Freund sah ihn nach, ohne eine Silbe zu sagen, das hätte nur Del ins Feuer giesen gesehen.“

„D. Malten, wenn ich nicht immer und ewig denken müßte, es sei mein Reichthum, den sie lieben!“

„Ach was, — nun schweig mir endlich still, ich hab's satt mit dieser Schmei,“ rief jetzt aber Malten im komischen Jörn. „So verlauf, wie der Jüngling im Evangelium, alles was du hast, gib deine Habe den Armen, verleihe deine Röde und sonstigen Kleidungsstücke und zieh ein härenes Gewand an! Wenn du dann statt der gewohnten Diners noch einige Monate von Heuschrecken und Honig gelebt hast, so wirst du jedenfalls in der richtigen Verfassung dich fühlen, um dem schönsten Mädchen im Lande Herz und Hand anzutragen, und wenn sie dich dann nimmt, mein süßer Orest, — na, dann thut sie's ganz bestimmt um deiner selbst willen, oder — das könnte aber auch sein! weil der Rechte sie im Stich gelassen.“

Damit waren sie lachend geschieden. Max Malten, der Postjunker, um seine viel bescheidene Wohnung aufzusuchen, der Baron, um die ganze Nacht ungeladig die Stunden zu zählen, denn er war jetzt fest entschlossen, den entscheidenden Schritt zu wagen, an dessen glücklichem Erfolg er im Grunde nicht zweifelte, denn, wenn er's recht überlegte, so hatten ihm tausend kleine Zeichen gezeigt, Herrschaft über ihn.

Was die Generalin Wisting gesagt, war spurlos an der Seele des hochherzigen Mannes vorübergegangen. — Lüste- rungen hatten keinen Einfluß auf seine Anschauungsweise, und dies unglückliche Mistrauen gegen sich selbst hatte sein Phylades, wie immer, eingeschläfert.

Die dunkle Frauengestalt, welche dem frechen Burtschen jenen Brief und einen blanten harten Thaler Botenlosig gab für die richtige Einhandigung an dem Baron Bruchthal, der dort drinnen im Geschäftshaus sei, hatte unruhig aufgehaut, wie der junge Mensch, der mit einer Cavaliers-gerberde ihr eine Verbeugung machte, und den Brief mit der Versicherung genommen hatte, sie könne sich auf ihn verlassen, sich durch die Menge drängte. Sie folgte ihm unbemerkt, rücksichtslos durch das Gewühl sich Platz machend.

Ihr Bote stand pfeifend und sah sich die Leute an, die heraus kamen, seinen Brief in der Hand, geduldig wartend. Auch sie wartete, tief im Schatten stehend. Der Regen fiel langsam und dünn, jetzt aber nach und nach fühlte sie, wie ihr Mantel schwerer wurde von dem sich darin auffangenden Wasser, ihre Füße waren wie Eis, und durch ihre Stiefel drang die Feuchtigkeit immer mehr ein.

Sie dachte, der junge Burtsche wolle einem der Diener den Brief geben, — und überwachte ihn deshalb in furchbarer Anruhe. Aber dazu hätte er längst Gelegenheit gehabt, — er stand wie angewachsen, plauderte ab und zu mit einem der Kutsher, und ihr schien, neben der Frechheit jense auch eine gewisse vornehme Unbetheiltheit in dem jungen, nicht unehelichen Gesichte. Der Mensch gab ihr zu denken. So war eine lange Viertelstunde vergangen, da sah er sie plötzlich. Ertrathete, weshalb sie dort stand, trat er, die Wänge in der Hand, zu ihr.

„Dine Sorge, Fräulein! Sie sind krank gewesen, und ich bin ein Mann von Wort. Gehen Sie ruhig nach Haus, ich stehe hier, bis der letzte Gast gegangen ist.“

„Und wenn Sie ihn hier nicht treffen, bringen Sie es ihm in sein Haus!“ flüsterete sie und nannte die Straße, wo der Baron wohnte, wie sie wußte.

„Zu Befehl!“ Soll befohrt werden!“

In ihrer tiefen Erregung und zugleich in einer gewissen Sorglosigkeit, die sie denken ließ, unter diesem Volke hier kenne sie ja doch kein Mensch, hatte Aia das Gesicht nicht mehr so sorgfältig verhallt, wie sie es zuerst gethan.

Zudem stand sie in diesem Schatten, und jeder war so beschäftigt hinein zu blicken in diese glänzende, ja prachtvoll decorirte Halle und auf das Gewühl der auf und ab-

Ohne Concurrrenz!

Durch günstigen Einkauf eines sehr bedeutenden Postens **Dowlas** sind wir in der Lage, unsere sämtlichen **Dowlas-Wäsche-Fabrikate** billiger als jede Concurrrenz abgeben zu können und werden von heute ab in unserem Geschäftsbetriebe

große Ulrichstraße 11

zu nachstehenden festen Preisen verkaufen:

Dowlas-Damenhemden, Stück nur 12 1/2 Sgr.
Dowlas-Damenhemden mit gestickten Einsätzen, Stück nur 22 1/2 Sgr.
Dowlas-Herrenhemden, Stück nur 15 Sgr.
Dowlas-Knabenhemden, Stück von 5 Sgr. ab.
Dowlas-Wädchenhemden, Stück von 5 Sgr. ab.
Erstlingshemden, Stück nur 3 Sgr.

Sämtliche Wäsche ist sauber und dauerhaft gearbeitet und übertrifft an Haltbarkeit jeden andern Stoff.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft.

Geschw. Jüdel, Markt 5,

empfehlen ihr Lager vollständiger Aussteuern für Herren, Damen und Kinder. Neuheiten in allen farbigen und weissen Waschstoffen für Kleider und Oberhemden. Damen-Jupons in großer Auswahl. Specialität: Kinder-garderobe in Wolle und Waschstoffen.

Japanische Sonnenschirme

1 Mark empfiehlt

G. Gröhe.

Tapeten u. Rouleaux

empfeilt in neuen Mustern billigt
C. Vauss, Tapezierer, H. Klausstraße 1.

Die ergebene Mitteilung, daß die bisherige Firma der Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung „H. Dierert“, gr. Steinstraße 73, erlischt, und ich dasselbe Geschäft, verbunden mit einer Instrumenten-Handlung und Pianoforte-Magazin, unter der Firma:

C. W. Klapp, große Steinstraße 73,

fortführen werde.

Billigste Preise, coulant und schnelle Bedienung sind meine Hauptaufgabe.
Hochachtungsvoll C. W. Klapp.

Das Baubüro des Architekten und Ingenieur **H. Lange**, grosse Ulrichstraße 50, III. übernimmt alle technischen Arbeiten des Bau- und Ingenieurfachs, auch Bauleitungen, sachgemäß, prompt, billigt.

Müller's Bellevue.

Heute Sonntag den 30. d. Mts. von Nachmittags 3 1/2 Uhr an

Frei-Concert.

Abends von 7 1/2 Uhr an

Ball-Musik mit freier Nacht.

Herm. Schade.

Müller's Bellevue.

Montag den 1. Juli

Großes Extra-Frei-Concert, verbunden mit italienischer Nacht.

Anfang Abends 8 Uhr.

Herm. Schade.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 30. d. Mts.

Zwei große Extra-Militär-Concerte,

gegeben vom Musikcorps des Brandenburg. Husaren-Regiments (Ziethe'sche Husaren) Nr. 3 unter persönl. Leitung des Stabs-Drumpeter Herrn **Kostmann**. — Entrée 25 Pfg.

Gewähltes Programm, u. a.: „Deutsche Erinnerung an die Kriegsjahre 1870 u. 71.“ Großes Zongemälde von Saro. (Programme mit Inhalt des Potpourri an der Kasse.)

Freyberg's Garten.

Sonntag den 30. d. M. Vormittags von 11—1 Uhr

Frühschoppen - Frei - Concert.

Maille.

Montag den 1. Juli

Grosses Frei-Concert (Militärmusik).

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Gente.

Pressler's Berg.

Heute Sonntag frischen Kirsch- und Kaffeekuchen. Bier vorzüglich frisch vom Eis.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Steppdecken

in Cachemire, Purpur-Zitz u. Calico mit Wolle- und Baumwolle-Einlage empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Albert Röhrig Nachfolger,
Leipzigerstraße 99, neben der Ulrichskirche.

Für Raucher und Händler!

Zufolge anderweitiger Uebernahme bin ich gesonnen, mit meinem reichhaltigen Lager **Tabak, Cigarren und Cigaretten** in aller Kürze zu jedem nur annehmbaren Preise zu räumen, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst einlade.

Carl Sievert, große Ulrichstraße 52.

Restaurations-Eröffnung.

Ich verlege meine Restauration von Landwehrstr. 12 nach der obern Geiststr. 42, welches ergebenst angezeigt
achtungsvoll **Wilh. Naumann.**

Gesellschaftshaus Diemitz.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das oben bezeichnete Local selbst übernommen habe und empfehle dasselbe dem geneigten Wohlwollen des resp. Publicums angelegentlichst.
Hochachtungsvoll

Max Hofmann jun.

Bad Wittekind.

Montag den 1. Juli cr.

Zum Brunnen-Fest grosses Extra-Concert.

Große Illumination u. Brillant-Feuerwerk.

Anfang 5 Uhr.

Entrée a Person 50 Pfg.

W. Halle.

Restaurant zur Terrasse.

Sonntag Frühschoppen-Concert,

gegeben vom Musiccorps der königl. Unteroffizier-Schule aus Weizenfels. Entrée frei.

Ausgewählte Speisen zu soliden Preisen.
Table d'hôte von 1—3 Uhr.

Riebeck'sches Bier hochfein.

Speckfuchen von 8 Uhr ab.

Restaurant zur Terrasse.

Sonntag 2 große Militär-Concerte, ausgeführt vom Musiccorps der königl. Unteroffizier-Schule aus Weizenfels.

Anfang halb 4 Uhr Mittags und halb 8 Uhr Abends.

Entrée 25 Pfg.

Cremitage.

Heute Sonntag Frei-Concert

von 6 Uhr ab.

O. Schoele.

Aktien-Bier-Brauerei (Rohplatz.)

Heute Sonntag den 30. Juli cr.

Zwei große Extra-Frei-Concerte

mit verstärktem Orchester.

(T. 2758.)

Anfang 3 1/2 Uhr u. 7 1/2 Uhr.

Salon zum Rosenthal.

Von 7 Uhr Abends

Ballmusik mit freier Nacht.

Gasthof zur Moritzburg.

Heute Sonnabend den 29. Juni

Grosses Frei-Concert.

Montag den 1. Juli Extra-Frei-Concert.

NB. Zur Feier der Schlacht bei Königgrätz (Mittwoch den 3. Juli) grosses patriotisches Frei-Concert, verbunden mit einem

Gala-Familien-Kinderfest.

Zu diesem genussreichen Abend, wo sich gewiß jede Familie amüsiert, ladet ergebenst ein

A. Moritz.

(Hierzu zwei Beilagen.)